

Cosmic Hotel Horror

Eine Kurzgeschichte

Von

Leodas Kent

„Schreiben, um Gedanken zu ordnen. Gedanken
ordnen, um zu leben. Leben, um zu schreiben – und
wieder von vorne.“

Leodas Kent, Schriftsteller.

1. Edition, 2021

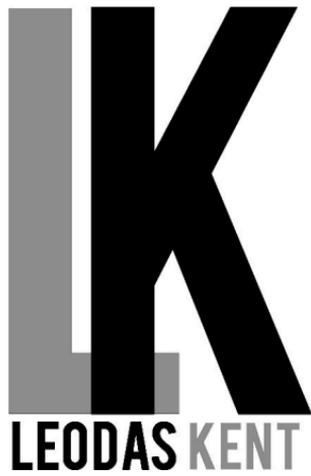
© 2021 All rights reserved.

Besuchen Sie mich im Internet:

www.leodas-kent.de

E-Mail:

info@leodas-kent.de



COSMIC HOTEL HORROR

Ob unsere Liebe noch einmal neu entflammt werden konnte und wie der Phönix aus der Asche emporsteigen würde? Die Namensgleichheit von Arizonas Hauptstadt besitzt auf jeden Fall Symbolkraft. Meine Freundin Claire und ich haben mitten im Januar einen zweiwöchigen Urlaub geplant, um unsere Beziehung zu retten. Bis zum Frühjahr hätten wir garantiert nicht mehr durchgehalten. Das Barringer Hotel in Phoenix hatte Claire herausgesucht. Mir war es egal. Hauptsache, wir würden Zeit für uns haben. Meine einzige Bedingung war, dass sie endlich mal die Arbeit ruhen ließe. Das war etwas, das ihr sichtlich schwerfiel. Sie hat aber auch alles andere als einen normalen Job – zumindest aus Sicht eines Bürohengstes wie mir. Claire ist Influencerin auf einschlägigen Videoplattformen und sie ist mit ihrem Format auch recht erfolgreich. Sie beschäftigt sich mit Kriminalfällen und spricht journalistisch darüber, teilweise sogar über ungeklärte Morde. Seitdem sie einmal bei der Auflösung eines echten Mordfalls mitgeholfen hatte, knackte sie die Grenze von 100.000 Followern. Ich war damals mächtig stolz auf sie. Mit der Zeit wurde aber ihre Profession zur Obsession und darunter hatte unsere Beziehung sehr gelitten. Aber schwamm drüber. Ich hoffe inständig, dass wir die Kurve kriegen. Das Barringer Hotel, vor dem wir jetzt stehen, ist doch ein guter Anfang.

Leodas Kent

Es ist Vollmond, die Nacht ungewöhnlich warm für diese Jahreszeit. Ich meine, 17 Grad im Januar, das ist selbst für Arizona zumindest nicht der Standard. Unser Hotel ist groß und imposant; mitten in Downtown. Wir haben uns diese Unterkunft ganz schön was kosten lassen. Es geht immerhin um unsere gemeinsame Zukunft. Schon von außen ist das Baringer eindrucksvoll. Es sieht fast wie ein griechischer Tempel aus durch die Säulen, die am oberen Ende des Treppenaufgangs einladend warten. Der dreieckige Dachgiebel unterstreicht die tempelartige Anmutung zusätzlich. Nur das Relief, das sich innerhalb des Giebels befindet, finde ich etwas gruselig. Es zeigt einen Gesteinsbrocken, der vom Himmel gefallen ist. Nach dem Aufschlag scheint eine Kreatur aus dem Meteoriten zu kommen – zumindest interpretiere ich es so. Es bleibt mir nicht die Gelegenheit, das Relief genauer zu betrachten, weil Claire mich bei der Hand nimmt und mich die Treppen hinaufzieht.

*

Claire ist wahnsinnig aufgedreht. Ich liebe es, wenn sie scheinbar so vor Glück fast überschwappt. Ihre positive Energie wird auch die Hoteldame an der Rezeption nicht ausgebremst, die recht teilnahmslos unseren Check-in vornimmt. Sie trägt ein Hemd und einen Blazer sowie einen Rock, insgesamt eine Uniform, wie ich sie für ein so erstklassiges Hotel wie

COSMIC HOTEL HORROR

dieses auch erwartet hatte. Aber dennoch: Etwas stimmt nicht mit ihr. Ihre Augen scheinen beinahe zu glühen. Ich frage mich, ob Claire das gar nicht auffällt. Meine Gedanken wandern instinktiv zum Ablauf. Wir haben eingeecheckt und bezahlt, klar! Aber die Dame hat überhaupt nicht nachgehakt, wie lange unser Aufenthalt dauern wird. Das gehört doch zum normalen Prozedere, auch wenn wir bereits für einen bestimmten Zeitraum gebucht haben.

»Wir bleiben eine Woche!«, sage ich schließlich.

Die Hoteldame lächelt, aber sie wirkt dabei etwas heimtückisch. Liegt es an dem feuerroten Lippenstift, der fast wie Blut aussieht? Ich schüttele die Gedanken ab und schiebe mein Misstrauen darauf, dass ich in letzter Zeit etwas überarbeitet war. Ein Hotelpage nimmt kurz darauf unser Gepäck entgegen. Claire will den Fußweg bis zu unserem Zimmer nehmen, anstatt mit dem Aufzug zu fahren. Noch etwas, das ich an ihr Liebe: ihre Neugier.

*

Wir haben nicht einmal das Foyer verlassen, als wir an einer Vitrine vorbeikommen. Dunkelgraue Gesteinsbrocken liegen darin. Ein Informationsschild klärt mich darüber auf, dass sie Bestandteile eines Meteoriten sind, die aus dem Barringer-Krater stammen. Laut Information ist der Krater etwa 150 Meilen von Phoenix entfernt. Der Bergbauunternehmer und

Leodas Kent

Forscher Daniel Moreau Barringer sicherte sich das Gelände 1902 als Claim, in der Hoffnung große Mengen an Nickel und Eisen zu gewinnen. Der große Gewinn blieb zwar aus, dafür wurde der Unternehmer aber als Forscher bekannt, der als Erstes die Existenz eines Einschlagkraters nachwies. Überdies war er als Geschäftsmann der Gründer dieses Hotels, das seinen Namen trägt. Gerne hätte ich mehr erfahren, doch Claire zieht mich weiter.

*

Als Nächstes ist sie es, die anhält – und zwar vor dem Zimmer 36. Ich frage sie, was los ist, denn hier haben wir nicht eingeeckelt. Sie antwortet mir, dass einst ein Serienkiller über zwei Jahre in diesem Hotelzimmer gelebt hat. Er war nur als der *Blood Driver* bekannt und hatte Phoenix beinahe über die gesamten 80er Jahre hinweg in Angst und Schrecken versetzt. In mir kocht es. Sie wollte ihre Arbeit für unseren gemeinsamen Urlaub ruhen lassen.

»Letztes Jahr in Los Angeles war es genau dasselbe«, sage ich, »du hast uns in dieses Cecil Hotel gelockt, das nur so vor düsteren Geschichten überlief!«

Sie erwidert mir darauf nur, dass es eben ihr Job ist, den menschlichen Abgründen auf der Spur zu sein und dass ich gar nicht erst mit den Augen zu rollen brauche. Sie sagt außerdem, dass es ihr einzig um ein

COSMIC HOTEL HORROR

wenig Inspiration ginge und sie sich sehr wohl auf mich konzentrieren werde.

Ich bleibe skeptisch, während wir durch die imposanten Flure gehen. Alles ist mit rotem Teppichboden ausgelegt. Weiße Marmorverzierungen ziehen sich an den Wänden entlang. Leider dauert es nicht lange, bis Claire beginnt, etwas auf ihrem Smartphone zu recherchieren. Ich weiß, was das bedeutet: Sie informiert sich über die Geschichte dieses Hotels. Schließlich stoppen wir vor einem weiteren Zimmer. Es ist die 106.

»Unglaublich, hier wohnte für einige Wochen der *Strangler!*«, platzt es aus Claire heraus.

»Im ernst?!«, hake ich nach, »noch ein Serienmörder?«

Es ärgert mich zusätzlich, dass jetzt auch meine Neugier geweckt ist. Bis wir unser Zimmer im vierten Stock erreichen, lasse ich mich von meiner Freundin über alle düsteren Kapitel des Barringer Hotels aufklären und mit jeder weiteren Information wird mein Gesicht blasser. Seit dem fast 80jährigen Bestehen lebten insgesamt 9 Mörder in diesem Hotel, zwei davon waren sogar Serienmörder. Es kam hier zu 17 ungelösten Todesfällen. Eine junge Frau verweste mehrere Wochen unter einem Bett, bis sich Gäste über einen ekelerregenden Gestank beschwerten.

*

Leodas Kent

Ich versuche, den ganzen Horror abzuschütteln, schließlich geht es hier immer noch um meine Beziehung. Als wir unser Zimmer erreichen, gelingt mir das auch. Die Räumlichkeiten sind überwältigend. Wir haben ein großes Schlafzimmer, ein großes, mit weißem Marmor gefliestes Bad und sogar ein kleines Wohnzimmer mit einem riesigen Fernseher. Fühlt sich alles gleich so richtig nach Urlaub und Entspannung an. Ich werfe einen Blick auf einen Flyer des Hotels, um mich über das hauseigene Angebot zu informieren. Es gibt eine Bar und ein Restaurant sowie ein Schwimmbad und eine Sauna. Da wir super spät eingeecheckt haben, kommen wir heute zu nichts mehr, aber das macht nichts. Bisher ist es großartig! Claire und ich sind uns in der ersten Hotelnacht so nahe wie schon lange nicht mehr.

*

Ich wache auf. Es ist Punkt 2 Uhr nachts. Mein Herz rast. Ich befinde mich in einem alptraumartigen Delirium. Mein Shirt ist ganz verschwitzt. Habe ich schlecht geträumt? Die Haut an meinem Hals fühlt sich merkwürdig gereizt an, so als ob mich jemand gewürgt hätte. Sofort muss ich an den *Strangler* denken, der für einige Wochen im Barringer gelebt haben soll. Plötzlich höre ich leise Schritte. Jemand läuft langsam über den Teppichboden. Ich sehe mich um. Durch den Mond, der sein bleiches Licht durch

COSMIC HOTEL HORROR

die altmodischen Gardinen hindurch wirft, sind Konturen im Raum gut zu erkennen. Es ist nichts zu sehen. Claire wird wach, weil ich aufrecht im Bett sitze.

»Was ist denn los?«, fragt sie mich.

Ich erzähle ihr, dass ich ein merkwürdiges Geräusch gehört habe. Wir schalten kurz das Licht an, aber es ist nichts zu sehen. Ich schlussfolgere, dass ich wohl einfach nur geträumt habe. Wir gehen wieder schlafen.

*

Am nächsten Morgen ist Claire wieder das gleiche Energiebündel wie jeden Tag. Sie will in die Stadt. Sie will Phoenix erkunden. Vorher gehen wir aber noch frühstücken. Wir stellen fest, dass wir die einzigen Gäste zu sein scheinen. Das Buffet ist angerichtet und es ist lecker, aber außer Claire und mir ist niemand zu sehen. Die gruselige Frau von der Rezeption schenkt uns Kaffee ein. Ich frage sie nach den anderen Gästen. Sie erwidert daraufhin, dass die meisten Gäste auf ihren Zimmern speisen würden. Das kommt mir alles merkwürdig vor. Weshalb ist dann so ein großes Buffet aufgebaut worden, wenn doch sowieso fast niemand hier isst? Ich schiebe die Gedanken beiseite.

Claire und ich gehen in die Stadt. Der Tag entwickelt sich großartig! Wir besuchen das Hall of Flame

Leodas Kent

Museum. Darin befindet sich die größte, historische Sammlung zum Thema Feuerbekämpfung ganz Amerikas. Danach besuchen wir das Arizona State Capitol. Die große kupferne Kuppel wurde erst vor zwei Jahren frisch saniert und macht einiges her. Auf unserem Programm stehen noch ein leckeres italienisches Restaurant und für den Nachmittag der South Mountain Park. Unglaublich, solch eine Idylle mitten in einer Stadt zu finden. Ich kann schon jetzt sagen: Ich liebe Phoenix! Mit Claire fühlt es sich auf einmal an wie früher. Ich bin glücklich und ich glaube, sie ist es auch.

*

Wir kommen erst gegen 00 Uhr wieder am Barringer Hotel an, weil wir am frühen Abend einen Jahrmarkt entdeckt hatten, auf dem wir uns die Zeit vertrieben. Claire hatte eine große Tüte gebrannter Mandeln gekauft, die sich jetzt halbvoll in ihrer Handtasche befindet. Ich muss zugeben, dass wir ziemlich angetrunken sind. Im Foyer empfängt uns die Dame mit dem roten Lippenstift sowie der Hotelpage, der uns am Abend zuvor bei unserer Ankunft das Gepäck ins Zimmer gebracht hatte. Claire stolpert unerwartet, als sie der Hoteldame in die Augen schaut. Ihre Handtasche fällt zu Boden. Die gebrannten Mandeln werden über den gesamten Marmorfliesen verteilt.

COSMIC HOTEL HORROR

»Entschuldigen Sie bitte...«, sage ich peinlich berührt, als mich die entsetzten Blicke der Hotelangestellten treffen. Wie besessen sprinten sie zu den verschütteten Mandeln und knien sich auf die Fliesen – sowohl der Page als auch die Dame. Kurz bewundere ich das scheinbar einzigartige Engagement, um das Hotel sauber zu halten, doch mir bricht der kalte Schweiß aus, als ich sehe, was sie machen. Wie verrückt geworden halten sie ihre Nasen direkt über den Boden. Ihre Augen sind weit aufgerissen. Dann beginnen sie, die verstreuten Mandeln zu zählen.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.

Ich gehe auf die beiden zu.

»Hören Sie, es tut uns sehr leid, dass wir...«

Die Hotelangestellten beachten Claire und mich überhaupt nicht. Sie zählen einfach weiter.

12. 13. 14. 15. 16. 17. 18.

Ihre Stimmen klingen aggressiv und ich meine auch, dass sie sich nicht normal anhören. Meine Kehle schnürt sich zu und die Haare stellen sich mir auf. Claire zieht an meiner Hand. Sie will hier weg. Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, gehen wir auf unser Zimmer.

Leodas Kent

Auf dem Bett sitzend reden wir darüber, was wir da gerade gesehen haben. Wir müssen beide zugeben, dass wir richtig angetrunken sind und letzten Endes haben wir dieser Sache dadurch vielleicht zu viel Aufmerksamkeit geschenkt. Der Hotelpage und die Hotelfachfrau hatten sich bestimmt nur daran gemacht, das Chaos zu beseitigen. Mit diesen Gedanken gehen wir ins Bett.

*

Erneut werde ich um Punkt zwei Uhr nachts wach. Ich schrecke auf und sitze senkrecht im Bett. Ich bin mir ganz sicher, dass mich jemand gewürgt hat. Claire schläft fest. Meine Bewegungen haben sie nicht wachgemacht. Durch den abnehmenden Mond, vielleicht aber auch durch den wolkenverhangenen Himmel, fällt heute Nacht nicht genug Licht, um alle Konturen im Raum sichtbar zu machen. Ich versuche, mich zu beruhigen, und drehe mich meiner Freundin zu. Was ich dann sehe, steigert meinen Puls ins Unermessliche. Schock. Herzrasen. Am Bett, direkt neben Claire, steht eine riesige, schattenartige Gestalt. Gelb leuchtende Augen mit schlitzartigen Pupillen starren mich an. Ich höre ein Knurren. Sofort fange ich an, zu schreien. Claire wird wach und schaltet das Licht an. Die Schattengestalt ist verschwunden, aber ich höre einen dumpfen Aufprall, den offensichtlich

COSMIC HOTEL HORROR

auch Claire hört, die sich verstört und verschlafen versucht zu sammeln.

»Was ist denn los?«, fragt sie.

Ich stammel nur vor mich hin. Claire sieht sich um. Sie scheint sich zu fragen, was das für ein Geräusch war, das wir beide gehört haben. Ihre Augen erfassen etwas. Irritierten Blickes steigt sie aus dem Bett und hebt einen Gegenstand vom Boden auf. Es ist ein kleiner Meteorit. Ich würde Brief und Siegel darauf geben, dass er aus der Glasvitrine im Foyer stammt.

*

Ich habe die ganze Nacht kein Auge zugetan. Claire hingegen schlief gut. Das, was ich gesehen hatte, tat sie als einen Alptraum ab. Alles andere war irrational. Die Sache mit dem Meteoriten war natürlich komisch, aber Claire plädierte darauf, dass ihn mit Sicherheit ein Hotelangestellter in unserem Zimmer vergessen hatte, als wir tagsüber unterwegs waren. Ich glaubte nicht mehr daran, dass es eine so simple Erklärung dafür gab.

Gleich am nächsten Morgen bringen wir den Stein aus dem Weltall zur Rezeption. Ich werfe einen flüchtigen Blick auf den marmornen Fliesenboden. Die gebrannten Mandeln sind entfernt worden.

»Woher habt ihr den Stein?«, fragt die Hotelfachfrau mit den roten Lippen, wobei mir der leicht vorwurfs-

volle bis misstrauische Ton in ihrer Stimme nicht entgeht.

»Er lag bei uns im Zimmer«, antwortet Claire, »keine Ahnung, wie er dort hingekommen ist. Besteht die Möglichkeit, dass ein Angestellter ihn bei uns platziert hat?«

Das Gespräch führt zu keinem sinnvollen Ergebnis. Überhaupt kommen mir die Angestellten dieses Hotels immer merkwürdiger vor. Sie sprechen nur wenig und geben einem auch nicht jedes Mal eine Antwort. Und wo zur Hölle waren nur die anderen Hotelgäste? Wir sind bisher keiner anderen Person über den Weg gelaufen, die nicht zum Hotelpersonal gehörte. Als wir uns wieder auf den Weg machen, um Phoenix weiter zu erkunden, fühle ich mich erleichtert. In was für einem Hotel sind wir hier nur untergekommen? Am Mittag essen wir bei einem Taiwanesen. Das Essen ist köstlich, aber ich bin verunsichert, weil auch Claire jetzt beginnt, sich merkwürdig zu verhalten. Sie sitzt apathisch im Restaurant, starrt auf ihr Essen und stochert mit der Gabel darin herum. Sie reagiert nicht auf meine Fragen. Hat das etwas mit der Schattengestalt zu tun, die ich in der Nacht neben ihr habe stehen sehen? Auf einmal hebt sich ihr Kopf. Sie sieht mich jetzt direkt an. Aber ihre Augen... Es sind nicht ihre. Sie spricht, aber sie bewegt ihren Mund dabei nicht. Ich höre das alles nur in meinem

COSMIC HOTEL HORROR

Kopf. Die Stimme vermischt sich mit einem Puls. Ich kriege kaum Luft, so sehr schlägt mein Herz.

Wir haben deine Freundin! Ob wir dich auch bekommen, ist egal! In wenigen Wochen wird am anderen Ende der Welt ein Meteorit die Atmosphäre durchbrechen und was er mitbringt, wird endgültig unsere Vorherrschaft sichern!

Fluchtinstinkte werden in mir wach. Ich will aufstehen, stoße mich aber am Tischbein und kippe vom Stuhl. Alle Blicke im vollen Restaurant sind auf mich gerichtet. Ich kann nicht mehr klar denken. Claire erhebt sich und kniet sich neben mir hin. Ihre Augen sind wieder ihre. Sie fragt mich, was los ist. Ich habe keine Antwort darauf.

*

Am Abend sitzen Claire und ich in der Sauna. Ich zweifle inzwischen an meinem eigenen Verstand. Und dennoch: Wir haben hier noch immer niemand anderen gesehen als das Hotelpersonal. Was geht hier nur vor? Ich versuche, cool zu bleiben. Ich konzentriere mich auf Claire – und nicht auf irgendwelche falschen Hirngespinnste. Für einen Moment bin ich wieder halbwegs unbeschwert. Wir haben ein tolles Gespräch und ihren wunderschönen, nackten Körper zu sehen, macht mich glücklich. Wir sind uns nahe. Doch nach einer Weile fällt mir eine Spiegelung in der verglasten Tür auf. Ich glaube, sie ist mir überhaupt nur ins

Auge gefallen, weil ich mich doch sehr darüber wundern muss, dass jemand auf die Idee kommt, bei einer Sauna eine Glastür einzubauen. Jedenfalls... Je länger ich hinsehe, desto merkwürdiger ist es. Doppelt sich durch die Spiegelung etwas? Claire hat in der Spiegelung vier Brüste, vier Arme und zwei Paar Augen. Obwohl wir in einer heißen Sauna sitzen, fange ich an zu frieren, als ich jetzt mich selbst in der Spiegelung begutachte. Es stimmt alles! Ich habe nur zwei Arme und nur zwei Augen. Neben was sitze ich hier? Nicht neben Claire, da bin ich mir sicher. Ich will aufspringen, komme aber nicht besonders weit. Etwas packt mich am Handgelenk und drückt zu. Meine Knochen knacken und ich sinke in die Knie. Claire – oder nein – das, was in Claire ist, sieht mich unerbittlich bedrohlich und ohne Gnade an. Das Schlimmste: Sie benutzt ihre Hände nicht, um mich festzuhalten, zumindest nicht die diejenigen, die ich sehen kann. Sie drückt weiter zu. Der Schmerz ist unerträglich. Mir wird schwarz vor Augen.

*

Als ich erwache, bin ich an einen Stuhl gefesselt, der mitten in einem Raum steht, indem nichts weiter ist. Keine Möbel, kein Luxus und ich trage auch keine Kleider. Ich bin vollkommen nackt. Es sieht alles wie nach einem Kellergewölbe aus. Die Wände präsentieren rohen Stein. Die Hoteldame und der Hotelpage

COSMIC HOTEL HORROR

stehen vor mir – und Claire. Sie trägt jetzt die gleiche Uniform wie die anderen Angestellten. Sie reagiert nicht auf meine Fragen. Ich bin verwirrt und verstört. Erst jetzt fällt mir auf, dass es doch ein Möbelstück in diesem Raum gibt, einen Tisch, auf dem unterschiedliche Messer liegen. Sie sehen allesamt ziemlich antik aus.

»Die Ehre gebührt dir!«, sagt der Hotelpage zu Claire, aber dieses Mal erkenne ich sofort, dass diese Stimme alles andere als menschlich ist. Claire nimmt eines der Messer und geht damit auf mich zu. Ich hyperventiliere und verstehe die Welt nicht mehr. Den Urlaub, um unsere Beziehung zu retten, hatte ich mir anders vorgestellt.

»Was tust du da? Bist du verrückt geworden?«, schreie ich panisch.

Claire reagiert nicht darauf. Sie schneidet mir mit der Klinge in die rechte Brust. Es tut weh. Ich spüre die Klinge an meinen Rippen. Erneut verliere ich vor Schmerzen das Bewusstsein.

*

Als ich wieder wach werde, halte ich meine Augen geschlossen. Der Schmerz am Oberkörper ist höllisch. Trotzdem konzentriere ich mich auf das Gespräch. Diese dämonischen Wesen streiten sich.

»Er ist das perfekte Opfer für einen Anker. Lass mich den Anker fertig in die Brust schneiden. Eine so

starke Resilienz gegen eine dämonische Besetzung habe ich nur selten erlebt. Wenn wir es schaffen, ihn zu besetzen, haben wir eine würdige Hülle für unseren Meister.«

Eine weitere dämonische Stimme war anderer Meinung.

»Der Aufwand lohnt sich nicht! Nächsten Monat ist doch bereits die Ankunft, welche die Karten neu mischen wird!«

Mein Kopf versucht, das alles zu verstehen. Dämonen haben Claire besetzt. Sie wollen auch etwas mit mir anstellen. Und ich bin überzeugt, dass sie aus dem All kommen. Sie kommen mit den Steinen vom Himmel. Schritte, die auf mich zugehen, reißen mich aus meinen Gedanken. Ich öffne voller Angst die Augen. Claire läuft erneut mit dem Messer auf mich zu. Ich will schreien, aber die Luft bleibt mir weg. Das ist er, der Moment meines Todes. Davon bin ich überzeugt. Das Messer bohrt sich wieder in meine Brust, doch plötzlich überschlagen sich die Ereignisse. Murmeln rollen unter der Tür hindurch. Es sind hunderte. Die Dämonen sind zuerst erschrocken. Dann bildet sich ein Zwang in ihnen, dem sie nicht widerstehen können. Sie knien sich auf den Boden und beginnen, zu zählen.

1. 2. 3. 4. 5. 6 ...

COSMIC HOTEL HORROR

Selbst Claire lässt das Messer fallen und tut es ihnen gleich. Dann wird die Tür aufgetreten. Männer in schwarzen Anzügen kommen herein. Sie halten sich Kreuze vor die Brust, ich bin mir aber sicher, dass sie keine Priester sind. Mit Pistolen feuern sie auf die Dämonen, auch auf Claire. Eine Kugel trifft sie am Arm. Es zischt und qualmt, als wäre die Munition heiß. Die Verwundung reißt sie aus ihrem Zwang, die Murmeln zu zählen, heraus. Während sie zusammenzuckt, stößt sie meinen Stuhl um, auf dem ich gefesselt bin. Mein Kopf schlägt hart auf. Ich werde erneut ohnmächtig.

*

Mein Schädel schmerzt zum Zerspringen, als ich wach werde. Ich liege auf dem Bett unseres Hotelzimmers. Ich sehe mich um. Man hat mir eine Hose angezogen und meinen Brustkorb mit einem Verband verbunden. Claire liegt neben mir. Sie ist nicht bei Bewusstsein und doch werden wieder alle Fluchtinstinkte in mir wach. Eine fremde, aber wohlwollend klingende Stimme hält mich davon ab, von der Matratze zu springen.

»Keine Sorge! Wir haben deine Freundin exorziert. Sie ist wieder sie selbst.«

Am Ende des Raumes sitzt einer der schwarz gekleideten Männer. Er hat schulterlanges, recht dunkles Haar und einen Vollbart. Er lächelt mich an.

»Sind Sie von der Regierung?«, frage ich.

Er gibt mir keine Antwort darauf, erzählt mir aber stattdessen ein paar andere Dinge.

»Dieses Hotel benutzen Dämonen, um Menschen in ihresgleichen zu verwandeln. Du und deine Freundin hattet Glück, dass wir ihnen endlich auf die Schliche gekommen sind. Das Hotel ist jetzt sicher. Die Dämonen sind weg und wir werden diesen Ort für immer versiegeln.«

»Was hat das mit den Meteoriten auf sich?«

Ich weiß selbst nicht, weshalb mir diese Frage jetzt so wichtig ist. Ich bin einfach mit der Situation überfordert.

»Dämonen sind nicht immer schon auf unserer Erde, weißt du...«, antwortet der Mann in Schwarz, »sie kommen aus dem tiefen, schwarzen Chaos des Alls. Meteoriten sind für sie ein beliebtes Transportmittel, auch wenn sie im Laufe der Jahrtausende auch noch ein paar andere Reisemöglichkeiten für sich entdeckt haben.«

Ich schweige. Was soll man darauf auch erwidern? Der Mann in Schwarz zögert kurz, dann wird sein Blick fragend.

»Hast du irgendwelche Informationen für mich, die hilfreich sein könnten?«

»Was meinen Sie?«, möchte ich wissen.

COSMIC HOTEL HORROR

»Ich meine, hast du etwas erlebt, dass du uns erzählen möchtest.«

Ich denke intensiv nach, immerhin scheine ich diesen Leuten in ihren schwarzen Anzügen mein Leben zu verdanken – und auch das von Claire.

»Die dämonische Präsenz in meiner Freundin... Sie wies mich darauf hin, dass in wenigen Wochen eine Ankunft bevorsteht, die für die Dämonen von Bedeutung ist...«

*

Meine Freundin und ich entkamen mit viel Glück dem Cosmic Horror, aber Claire war nicht mehr dieselbe. Sie erzählte mir, dass sie alles miterlebt hatte, seitdem ihr Körper von einer dunklen Präsenz besetzt worden war. Sie war eine Gefangene in ihrem eigenen Verstand gewesen, ohne Kontrolle über das, was sie tat. Uns beiden gingen die Bilder nicht mehr aus dem Kopf, wie sie mir das Messer in die Brust gesteckt hatte. Eine Woche nach den Erlebnissen, zog sie aus unserer gemeinsamen Wohnung aus. Wir brauchten beide dringend einen Neuanfang. So traurig es auch war, es ging nicht anders.

Die Wunde in meiner Brust, die zwischenzeitig vernarbt ist, hätte wohl ein Dreieck mit einem Auge darin ergeben sollen. Ich habe recherchiert und festgestellt, dass es sich bei dem Symbol um das allwissende Auge Gottes handelt. Was macht das bitte für

Leodas Kent

einen Sinn? Das frage ich mich, während ich vor dem Fernseher sitze. Wir haben den 15. Februar 2013. Es ist 11:20 Uhr. Vor etwa zwei Stunden ist in Tscheljabinsk, Russland, ein riesiger Meteorit vom Himmel gefallen. Es ist noch nicht klar, welche Schäden er verursacht hat. Ich hab ein mieses Gefühl bei der Sache. Die Ankunft hat sich erfüllt.

Ende